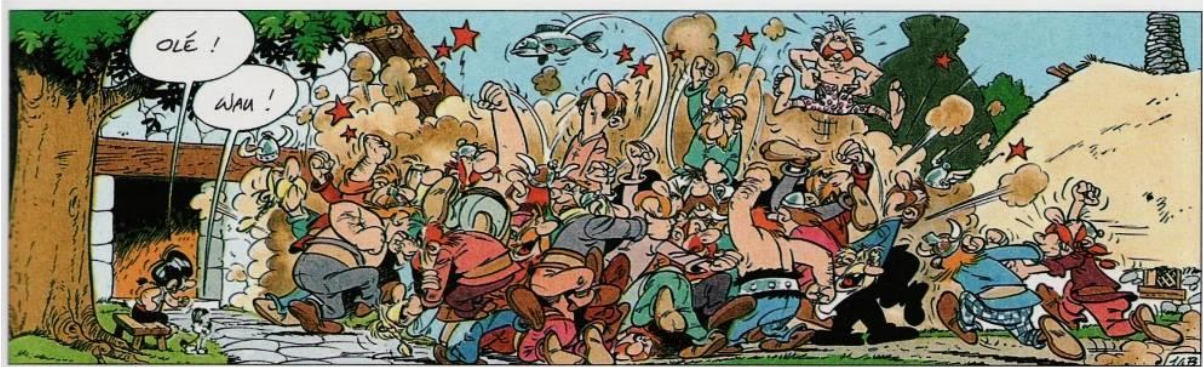


Erzähl mir was Neues!

Neutestamentliche Exegese und Narratologie



Nicht nur in Gallien heftig umstritten: Die Narratologie. Bildquelle: https://mueli77.files.wordpress.com/2018/12/asterix-review-special-14-002_14159260915_o.jpg [08.12.2019].

„Narratologie“ ist unter Exeget*innen ein polarisierender Begriff: Ein Blick in die Publikationen der letzten Jahre erweckt den Eindruck, dass erzählanalytische Methoden entweder sehr intensiv oder überhaupt nicht genutzt werden. Dabei werden von Seiten der „Nichtnarratolog*innen“ v.a. zwei Kritikpunkte vorgebracht: Zum einen wird Narratologie als sehr theorielastig wahrgenommen. Es fällt schwer, sich in der Fülle der divergierenden Konzepte und Begrifflichkeiten zu orientieren, und so ist in manchen narratologisch-exegetischen Arbeiten der Theorieteil länger als die eigentliche Textauslegung. Zum anderen wird moniert, dass erzählanalytische Zugänge die historische Einbettung neutestamentlicher Texte zu kurz kommen lassen. Diese Kritik trifft insbesondere die „klassisch“-strukturalistische Narratologie, die als synchron-textimmanente Methode eine Art Parallelexistenz zur historisch-kritischen Exegese führt.

Festzuhalten bleibt jedoch, dass sich „die“ Narratologie erheblich verändert hat, seit sie in den 80er Jahren in die neutestamentliche Wissenschaft eingeführt wurde. Zu nennen ist dabei insbesondere der Trend zur kognitiven Narratologie, der neue Gesprächsmöglichkeiten zwischen den Vertreter*innen der verschiedenen methodischen „Lager“ eröffnet: Durch die Einsicht, dass Textrezeption nicht ohne kulturelles und historisches Hintergrundwissen erfolgen kann, gelangte die Frage nach kognitiven Schemata in den Fokus der Narratologie. Auf diese Weise kommt eine narratologische Analyse antiker Texte nicht mehr ohne historische Quellen aus, und das macht den Arbeitsbereich der Zeit- und Religionsgeschichte auch für Narratolog*innen relevant. Umgekehrt kann gefragt werden, inwiefern erzählanalytische Kategorien dabei helfen könnten, den einen oder anderen Baustein der historisch-kritischen Exegese (z.B. die Gattungskritik) methodisch zu präzisieren.

Die kommende Jahrestagung möchte eine Plattform bieten, um über die Möglichkeiten und Grenzen narratologischer Ansätze für die neutestamentliche Exegese sowie über deren Verhältnis zum „klassischen“ historisch-kritischen Methodenkanon ins Gespräch zu kommen. Dafür bitten wir um Vorschläge für Impulsvorträge, Werkstattberichte oder Workshops. Die Beiträge könnten beispielsweise neue Entwicklungen in der Narratologie vorstellen, die exegetische Brauchbarkeit eines bestimmten

narratologischen Theoriekonzepts diskutieren, methodische Grundsatzfragen thematisieren oder auch an einem konkreten Textbeispiel den einen oder anderen Ansatz erproben. Um eine kontroverse Debatte zu gewährleisten, sind auch narratologieskeptische Beiträge willkommen. Nicht zuletzt könnte auch die Frage nach der hochschuldidaktischen Vermittlung narratologischer Zugänge Thema eines Workshops sein.

Wer die Tagung mit einem Beitrag bereichern möchte, möge bitte bis zum **21. März 2021** einen Titel, das gewünschte Veranstaltungsformat (Vortrag, Workshop etc.) an die unten angegebenen Kontaktadressen senden.

Kontakt

Martina Edenhofer, martina.edenhofer@lmu.de

Dr. Daniel Lanzinger, daniel.lanzinger@uni-bonn.de

May-Britt Melzer, may-britt.melzer@hu-berlin.de

Organisatorisches

Die Tagung findet per Zoom statt (Freitag ab ca. 16 Uhr, Samstag ganztägig). Weitere Infos und Zugangsdaten folgen zu gegebener Zeit.